

wachsen; wiederum, wenn die himmlische Schutzfrau der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen zur Erdntezeit ihre Gaben aus grossem Füllhorn schüttet, so begreift man, warum meine Landsleute (Oberösterreich) in Meinung und Brauch der Heimath den alten Spruch bewahrheiten.“ Vor dem „Führgeh'n“ (Hervorgehen) soll die Wöchnerin ja keinen Schritt in den Kasten (Getreidekasten) thun; sonst bekommt das Kind das „Herzgespörr“ (aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimath, von Amand Baumgarten).

Ich weiss nicht, ob Nork unsere Pflanze meint, wenn er über die Parallele zwischen Frigg (Freya) und Maria schreibt: „In den Ebenen Schwedens findet man eine Feldblume von hellrother Farbe: Maria's Hand genannt.

Noch führe ich Adelong an, welcher über Herzgespann schreibt als Pflanzennamen: „In dem Wahne des grossen Haufens ein kräftiges Mittel wider das Herzgespann, wenn es zu den Kindern in die Wiege gelegt wird; *Leonurus cardiaca crispa* L. (mehrmals).

Johann Ruellius muss unsere Pflanze *Lycopus* (sprich: *Lycöpus*) genannt haben; daher beschreibt sie Dominicus Chabrous als *Lycopus Ruellii*.

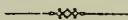
Ebenso wie *Leonurus*, ist auch *Lycopus* ein neugebildeter Pflanzennamen; wovon auch die übrigen deutschen Namen unserer Pflanze: Wolfsfuss, Wolfstrapp, Pes lupi, Prata lupina nachgebildet und entstanden sein müssen (?).

Die nahe botanische Verwandtschaft unserer Pflanze mit *Lycopus europaeus* L. erhellt übrigens dadurch, dass dieser den offiziellen deutschen Namen *Cardiaca palustris* führt.

Da palma s. v. w. vola, die volle oder flache Hand, so wird man Agripaume, wie die Franzosen unsere Pflanze nennen, hieher beziehen, und aus dem im Mittelalter gebräuchlichen Agripalma erklären können.

Hiermit glaube ich unseren *Leonurus Cardiaca* L. der deutschen Mythologie wieder gesichert zu haben; vielleicht gelingt es mir, noch andere deutsche Pflanzen dem einstigen Hertha-Kultus wieder zu gewinnen!

Haag in Oberösterreich, im Februar 1876.



## Eine Wanderung durch Oberkrain.

Von Julius Kugy.

(Ueber das Scarbinja-Joch In das Wochein-Thal, Besteigung der Cerna Prst und des Triglav.)

(Schluss.)

Ich übergehe nun die nächsten Tage und Wochen, die ich im schönen Oberkrain in ländlicher Stille verlebte und eile zur Beschreibung meiner letzten Alpenpartie, zur Besteigung des Triglav.

Am 4. September, 7 Uhr Morgens hatte mich die Rudolfsbahn zur Station Lengenfeld gebracht, von wo aus sich das Dorf Moischtrana, der Ausgangspunkt meiner Tergloubesteigung, in  $\frac{1}{4}$  Stunde leicht erreichen lässt. Herr Schmerz, der Inhaber des besten Gasthauses daselbst, verschaffte mir sogleich bereitwillig einen Führer, Johann Glantschnig, einen, wie ich später zu bemerken Gelegenheit hatte, äusserst tüchtigen und geübten Mann, einen guten Geher und Kletterer, der nebst allen diesen Eigenschaften auch die besitzt, dass er der deutschen Sprache ziemlich mächtig ist. Nachdem ich mich mit ihm über den Lohn (5 fl.) vereinbart und Herr Schmerz mir versprochen, für Proviant, Bergstöcke u. dgl. die Sorge übernehmen zu wollen, machte ich mich auf, dem berühmten Peričnikwasserfall einen Besuch abzustatten. Der Weg dahin führt hart am Bette der Bisterca, eines krystallhellen Gewässers, das aus der Vrata geflossen kommt, durch ein ziemlich schmales, von grünen Bergen umschlossenes Thal, in dessen Hintergrunde der gewaltige, dem Terglou vorgelagerte Zmirr und der kahle Steiner ihre Häupter erheben. Nach einer Stunde hatte ich den Fall erreicht, nachdem ich den Donner desselben schon lange vorher gehört. An Pflanzen sind hier zu treffen: *Arabis alpina*, *Linaria alpina*, *Calamintha alpina*, *Rhododendron hirsutum*, *Astrantia carniolica*, *Gentiana germanica*, *cruciata* und *asclepiadea*, *Cerastium oxatum*, *Bupthalmum salicifolium*, *Dryas octopetala*.

Von der Höhe eines überhängenden Felsens, der aus einem Gewirr von gewaltigen Blöcken und rauhen Felstrümmern sich emporhebt, stürzt ein mächtiger Wasserstrahl in weitem Bogen frei herab; schäumend und brausend donnern in der Tiefe die Fluthen gegen die emporstarrenden Klippen, Alles in Gischt und Staub hüllend und ergiessen sich in ein tiefes azurblaues Becken, das die Gewalt des stürzenden Elementes in den felsigen Boden gehöhlt, während zu beiden Seiten des Hauptstromes kleinere Bäche den Felsen herunterhüpfen, um auf den verschiedensten Wegen jenen Kessel zu erreichen. Imposanter als der Savizzafall durch den kühnen Bogen der frei stürzenden Wassermasse und die grössere Höhe hat der Peričnik den Nachtheil, dass die Grossartigkeit der gegenüberliegenden Felsmassen des Zmirr und Steiner seine eigenen Dimensionen kleiner und unbedeutender erscheinen lässt, während in der Wochein die schmale Kluft und das vollständige Abgesperrtsein von der anderen Welt den Eindruck zu einem überwältigenden machen.

Um 3 Uhr Nachmittags verliessen ich und mein Führer Moischtrana mit Proviant und guten Bergstöcken, Letzterer auch mit Steigeisen versehen. Anfangs geht es durch ein prachtvolles, üppiges Thal, das Rothweinthal, das umschlossen ist von Waldhügeln und schön bewachsenen Bergen, über weite Wiesen und Weiden; allmählig beginnen dann die Berge sich ihres grünen Schmuckes zu entkleiden; kahle, zerrissene Wände drängen sich von beiden Seiten zusammen, bis uns endlich in der unteren Kerma die grossartigsten Felsenformationen umgeben. Allenthalben wachsen da *Gentiana asclepiadea*, *cruciata*, *utriculosa*, *Rhododendron Chamaccistus*, *hirsutum*, *Gnaphalium*

*Leontopodium, silvaticum, Arnica montana, Aster alpinus, Vaccinium Vitisidaea, Campanula rotundifolia* und *caespitosa, Aстранtia carniolica, Cyclamen europaeum, Sedum maximum, atratum, Veratrum Lobelianum, Dryas octopetala*. Im Wildbachbette *Linaria alpina, Bupleurum graminifolium, Calaminthe alpina*. Steiler beginnt der Pfad sich hinaufzuschwingen über Gerölle und Wildbachbette; die Eichen und Buchen verschwinden, und verkrüppelte Tannen und Föhren, niederes Krummholz, hie und da eine dunkelgrüne Eibe treten an ihre Stelle. Dazwischen prangen *Senecio abrotanifolius, Gentiana cruciata, Rhododendron hirsutum, Achillea Clavenae, Rhodiola rosea, Saxifraga aizoides* und *crustata, Crepis aurea, Potentilla aurea, caulescens*.

Nach 4 $\frac{1}{2}$ stündigem Marsche öffnete sich vor uns ein stiller, wildromantischer Alpenkessel, die obere Kerma, in der wir in der Dämmerung eine Schafhütte erreichten, halb verdeckt von gewaltigen Felsblöcken, die uns zum Nachtquartier dienen sollte. Nachdem wir es uns darin bei loderndem Herdfeuer bequem gemacht und unser einfaches Nachtmahl (schlechtes Heidemehl in Wasser gekocht) mit bestem Appetit aufgezehrt hatten, trat ich aus dem engen, rauchigen Raume hinaus in's Freie.

Wunderbare Nacht! Wunderbares Leuchten! Die Natur, die vor Kurzem noch nur Licht und Leben gewesen, sie war zur heiligen (schweigsamen) Ruhe gelangt und tiefe Nacht lag über dem schlummernden Alpenthale. Da standen ringsum die gewaltigen Häupter, gezackte, zerrissene Grate; dort eine wunderbar ragende, geheimnissvoll starrende Riesengestalt, umflossen von den wunderbaren Silberfluthen des Mondes; drüben ein graumarmorenes, ungeheures Becken mit sanft blitzendem Inhalte; hier die grotesken Formen eines schwarzen Felskolosses, scharf abgegrenzt am nächtlichen Himmel, dort drohende Schemen, angethan mit schimmerndem Schneemantel; und darüber wölbte sich die Riesenkuppel des Himmelsgewölbes mit ihrem Sternengeflimmer und der Mond sandte sein fahles Licht in diese wunderbar erhabene, schweigende Alpe. Nur selten kreischt ein Nachtvogel mit wildem Rufe durch die Einsamkeit der Alpe und weckt das Echo an den rauhen Wänden ringsum.

Ein dürftiges Heulager in einem schmalen Bretterverschlage wartete meiner in der Hütte. Um 3 Uhr Früh weckte mich der Führer. Rasch wurde das Frühstück genommen und wir traten hinaus in das noch schlafende Thal. Tiefes Dunkel lag noch über dasselbe gebreitet, denn der Mond war hinter finster geballten Wolken im Südwest verschwunden, und beim unsicheren Geflimmer der Sterne begannen wir langsam und vorsichtig die Höhe hinter der Sennhütte zu erklimmen. Ueber grobklotzige Geröllhalden, an manchem gewaltigen Felsblock vorbei kamen wir höher und höher, immer vorsichtig mit dem Bergstocke tastend und oft auf Händen und Füßen kletternd. Als wir die erste Höhe erreicht hatten und ein wüstes Steinmeer vor uns lag, das wir nun zu überqueren begannen, war es nach und nach lichter geworden. Noch eine Stunde lang über

Geröllmassen und kurze Strecken über steile, mit dürrem Alpengrase bewachsene Abhänge — und plötzlich stand vor uns die imposante Riesengestalt des Terglou in spitzer Pyramide emporstarrend, umgeben von kühngethürmten schneebedeckten Zinken und Zacken, die ihn da umstanden wie die Trümmer einer Welt.

Um 5 Uhr hatten wir die Unterkunftshütte erreicht, welche die Sektion Krain des deutsch-öst. Alpenvereines am Fusse des kleinen Triglav gebaut. Sie sieht jämmerlich aus. Das Dach fehlt, die Bretter wurden von Touristen und Jägern als Feuerungsmateriale benützt, die Thür mit den Pfosten liegt herausgerissen am Boden, ein kleines Gerüste innerhalb der drei Mauern ist mit feuchtem, halbfaulem Alpenheu bedeckt. Wir liessen hier Lebensmittel und Botanisirbüchse zurück und nach  $\frac{1}{4}$  Stunde standen wir am Fusse des kleinen Terglou. Wir begannen nun den „Kamin“ und die steilen hie und da mit *Erytrichium nanum*, *Potentilla nitida*, *Thlaspi alpinum*, *Petrocallis pyrenaica*, *Cherleria sedoides* und *Dryas octopetala* besetzten Felswände hinaufzuklimmen. An den schwierigsten Stellen sind handbreite Stufen in das Gestein gehauen oder kurze Querbalken in Abständen von ungefähr 2 Fuss in die Vorsprünge eingeklemmt, so dass man daran wie auf einer Leiter emporsteigen kann. So geht es höher und höher und immer steiler erheben sich die Felsen, immer tiefer gähnt der Abgrund zu Füssen.

Um 6 Uhr 10 M. stand ich auf der Spitze des kleinen Triglav, der ebenso wie die höchste Spitze mit 2' hohem, neuem Schnee bedeckt war. Wir liessen hier unsere Bergstöcke zurück und betraten nun den ebenfalls theilweise mit Schnee bedeckten, gefürchteten Kamm, der bis unter die Spitze der höchsten Erhebung führt und der jedem nicht vollkommen Schwindelfreien keine Möglichkeit hinüberzukommen bietet. Eine 20—30' lange, schmale Felschneide, die bald breiter werdend, bald sich verschmälernd an der gefährlichsten Stelle in der Breite von  $\frac{1}{2}$ —1' dem Fuss kaum einen festen Halt gewährt, zur Rechten ein furchtbarer bei dreitausend Fuss tiefer Abgrund, in dessen Tiefen der Gletscher, von langen und tiefen Spalten durchzogen, in grünlichen Farben schillert, zur Linken ein fast senkrechter gegen zweitausend Fuss tiefer Absturz auf ein weisses Schneefeld, das in der ungeheuren Tiefe die grauen Felsen bespült. Der Kamm führt bis unter die höchste Spitze, die in fast senkrechten Wänden nach allen Seiten hin jäh abstürzt. In's Vrata-Thal in einem senkrechten Absturz von 6000'. Glücklich überwandten wir auch die letzten Schwierigkeiten an den senkrechten Felsen, indem wir an den eingeschlagenen Eisenhaken, an die man im Nothfalle Stricke binden kann, und den eingeklemmten Querbalken langsam emporkletterten, vorsichtig, denn ein falscher Tritt, ein loser oder morscher Balken könnte uns zerschmettert in den gähnenden Abgrund stürzen.

Um  $\frac{3}{4}$  Uhr stand ich auf der höchsten Erhebung, auf der Spitze des grossen Triglav, 9036'.

Tief unten liegt die Welt!

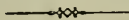
Da stand ich auf dem Haupte des felsigen Riesen und blickte hinab auf das wunderbare Panorama zu meinen Füßen, auf die ragenden Alpenhäupter, die sich in das Blau des Himmelsgewölbes erheben, auf diese Zacken, Giebel, Koppen, Grate und Formen aller Art, die sich da emporhürmten wie die gewaltigen Wogen eines wild empörten Weltmeeres, das mitten im wildesten Stürmen plötzlich erstarrte; da lag es tief unten wie eine riesenhafte, tausendblättrige, phantastisch entfaltete Blume, und ich sah hinaus auf die Tiefen und Höhen der Blütenblätter, die Einem gewaltige Berge scheinen, auf die glitzernden Thautröpfchen, die ihm blaue Seen dücken, auf den Blütenstaub, der zu der grossartigen Masse der Schneefirnen und Gletscher emporwächst.

Ringsum im Kreise gewaltige Felskolosse, hier grau und düster, dort leuchtend bestrahlt von der langsam sich erhebenden Sonnenkugel; Schnee starrt überall, hüben und drüben, bald blendend mit reinstem Weiss, bald mit rosigem Glimmen. Da lag zu meinen Füßen der düstere Wocheinersee, grau wie die Nebel, die langsam von ihm emporstiegen, dort zog sich die steinige Einöde des Trentagebietes dahin, kahl, ohne Vegetation; dort ragten die Pyramiden des mächtigen Mangert, des spitzen Jalouz, des Rombon, Canin und Prestrelenik empor über die Grate der wilden Karawanken, des Bollwerkes des schönen Kärnthens, dort wieder erhoben sich die tiefschwarzen Berge Innerkrain's aus dem wogenden Nebelmeere, — und weit drüben lagen goldig und purpurglühend die Firnen und Hörner der gewaltigen Tauernkette, der eisbedeckte Glockner, die riesige Hochalpenspitze, die schneebedeckten Kuppen des Aukogels und Venedigers und der Oetzthaler-Ferner, die Marmolata, der Monte Cristallo und die hunderte von ragenden Alpenhäuptern, auf die der Himmel sich stützt: — Alles rosig übergössen von den Strahlen der glühenden Himmelskugel, ein prachtvolles Gemälde, wie man sich's schöner nicht denken kann.

Nach Südwest breitete sich die unendliche italienische Ebene aus, durchflossen vom breiten Tagliamento und dem mächtigen Po, im Norden begrenzt vom weiten Halbkreise der Alpen. Dichte Wolken am südlichen Horizonte entzogen mir leider den Anblick des Meeres und der kroatischen Ketten.

Eine Stunde lang stand ich auf dem ziemlich breiten Gipfel, den frischer Schnee bedeckte, dann begannen wir den Abstieg um 8 Uhr. Glücklicherweise kamen wir die gefährlichen Felsen hinunter, nach einer Stunde langten wir bei unseren zurückgelassenen Sachen an, nach einer weiteren Stunde bei der Sennhütte in der oberen Kerma, von wo wir in drei guten Stunden um 2 Uhr Nachm. Moischtrana erreichten, so dass wir zur ganzen Partie nur 24 Stunden gebraucht.

Der nächste Morgen fand mich auf der Wanderung in das schöne Kärnten, wo ich in Millstadt, an den Ufern des herrlichen Sees das Ende meiner Ferien erwarten wollte.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Kugy Julius

Artikel/Article: [Eine Wanderung durch Oberkrain. 194-198](#)